

**PRESSE-
KONFERENZ**
14.11.2024

UMFASSENDES BESCHÄFTIGUNGSPAKET JETZT!

AK präsentiert Maßnahmenpaket für eine nachhaltige
Arbeitsmarktentwicklung in Österreich

INES STILLING

Bereichsleiterin Soziales, AK Wien



Die Arbeitslosigkeit in Österreich steigt seit einem Jahr beständig an und ist mittlerweile höher als vor der Corona-Pandemie. Bereits mehr als 370.000 Arbeitssuchende sind beim AMS vorgemerkt. Über 47 Prozent der Arbeitssuchenden verfügen nur über einen Pflichtschulabschluss (siehe Grafik 1).

Gleichzeitig wächst der Fachkräftebedarf in vielen Branchen weiter an. Fachkräfte fehlen in Technik, Bau, Pflege, Gesundheitswesen, Elementarpädagogik, IT, Transport, Bildung und nicht zuletzt fehlen Fachkräfte, die eine klimagerechte Energiewende umsetzen können.

„Die gekündigte Möbelketten-Mitarbeiterin aus Oberösterreich kann den Fachkräftebedarf als Krankenpflegerin in Wien oder Starkstromtechnikerin in der Steiermark nicht ohne weiteres decken“, sagt Ines Stilling, Bereichsleiterin Soziales AK Wien. Daher fordert Stilling, dass „an erster Stelle Arbeitssuchende Zugang zum Erlernen der notwendigen Qualifikationen bekommen müssen.“

Grafik 1 Anzahl Arbeitssuchender und wie viele davon eine Pflichtschulausbildung haben - im Vergleich Oktober 2019/2023/2024

ARBEITSSUCHENDE OKTOBER 2019/2023/2024



Quelle: Arbeitsmarktdatenbank, amb_pst-Ifd, abgerufen am 11.11.24

Systemrelevante Berufe in Gefahr

Zum jetzt schon bestehenden Fachkräftebedarf kommt in den nächsten Jahren - jedenfalls bis 2030 - die Pensionierung der Baby-Boomer-Generation. Jene 660.000 Arbeitnehmer:innen, die jetzt 55 Jahre und älter sind, werden in den nächsten Jahren den Arbeitsmarkt verlassen.

Besonders in den systemrelevanten Branchen ist der Ersatzbedarf enorm. Als systemrelevant gelten laut WIFO Branchen, die wir alle brauchen, damit unser Alltag funktioniert. Diese reichen vom Handel, IT, Banken, Schulen, Medien, Ernährung, Wasser/Abfall, Energieversorgung, Pflege über das Gesundheitswesen zum Transport und zur Kinderbetreuung.

Grafik 2 Systemrelevante Beschäftigung



Quelle: WIFO-Darstellung orientiert an Bock-Schappelwein und Mayrhofer (2020), die folgender Kategorisierung folgen
<https://www.n-tv.de/panorama/Diese-Berufsgruppen-sind-systemrelevant-article21655672.html>; https://www.bbk.bund.de/Shared-Docs/Downloads/DE/KRITIS/kritis-sektoren-brancheneinteilung.pdf?__blob=publicationFile&v=7; (abgerufen am 12.4.2024).

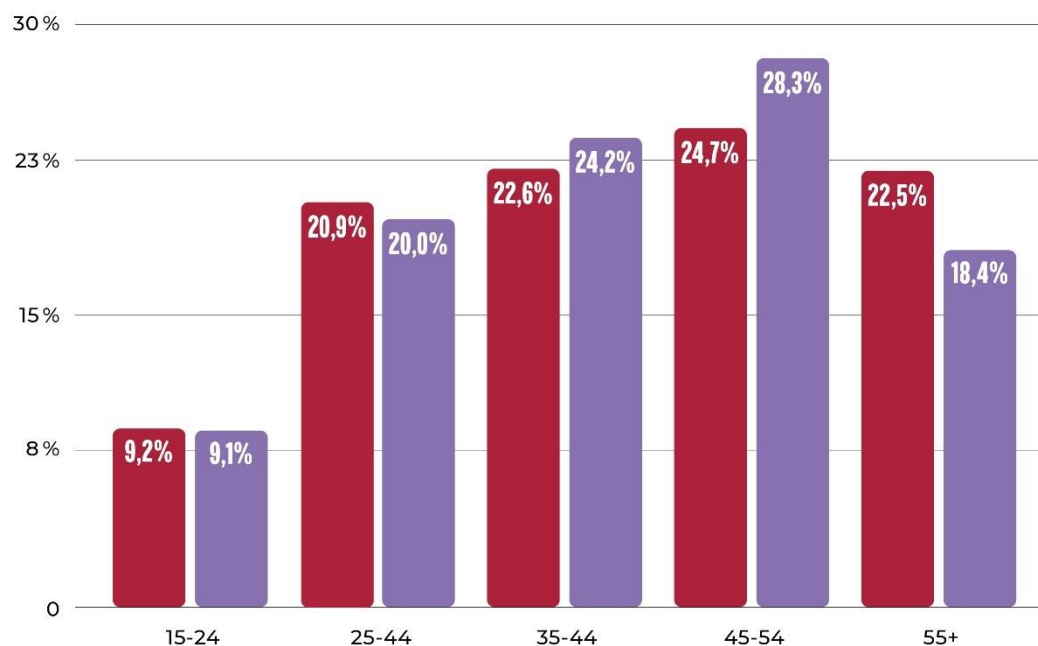
In den systemrelevanten Branchen arbeiten besonders viele ältere Arbeitnehmer:innen. 22,5 Prozent der Männer und 18,4 Prozent der Frauen sind 55 Jahre und älter (siehe Grafik 3). Knapp 300.000 gehen in den nächsten fünf bis zehn Jahren in Pension. Insbesondere das Gesundheitswesen (-37.000) und das Transportwesen (-30.000) werden betroffen sein. Aber auch die öffentliche Verwaltung (-140.000) oder die Ernährungsbranche müssen sich dringend um Nachwuchs bemühen.

Grafik 3 Alterszusammensetzung der systemrelevant beschäftigten Personen

ALTERSZUSAMMENSETZUNG (2023)

Systemrelevante Beschäftigung

■ Männer ■ Frauen



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Wer also pflegt noch 2030? Wer bringt uns dann von A nach B?

Was in der jetzigen Situation dringend notwendig ist, ist ein umfassendes Beschäftigungspaket, das auf einer Fachkräftestrategie und einem Maßnahmenbündel zur Beschäftigungssicherung beruht. Diese vier Maßnahmen schlägt die AK vor:

- 1. Junge Menschen in Zukunftsberufen ausbilden**
- 2. Qualifizierungsoffensive Fachkräfte**
- 3. Erleichterung der Beschäftigungsaufnahme für die entmutigte „Stille Reserve“**
- 4. „Alternsgerechte Arbeitswelt“ ins Leben rufen**

1. Junge Menschen in Zukunftsberufen ausbilden

Am Rückgang der Lehrlingszahlen ist ersichtlich (Lehrlinge 2013: 120.579 und 2023: 108.266), dass sich Betriebe aus der Lehrausbildung zurückziehen. Dabei steigt die Jugendarbeitslosigkeit laut AMS im Vergleich zum Vorjahr um 12,7 Prozent, konkret um 3.700 Jugendliche unter 25 Jahren. Gerade junge Menschen müssen aber für Klimajobs und Berufe der Daseinsvorsorge gewonnen werden! Vor allem die mittlere Qualifikationsebene – Lehrausbildung, Fachschulabschlüsse – wird dringlichst gebraucht. Das AK-AMS Wien-WAFF Projekt Öko-Booster zeigt eindrucksvoll, wie benachteiligte junge Menschen mit Unterstützung zu Klimapionier:innen werden können.

AK Forderungen

- Das Ausbildungspflichtgesetz muss evaluiert und mit mehr Geld ausgestattet werden.** Das Budget ist immer noch beim Stand von 57 Mio. Euro wie 2017, obwohl Aufgaben für Jugendliche mit Behinderung integriert wurden.
- Die Lehrausbildung muss als Säule der Fachkräftesicherung gestärkt werden.** Für erwachsene Lehrlinge braucht es eine Existenzsicherung. Für Jugendliche in überbetrieblichen Ausbildungen braucht es auch eine hochqualitative Lehrausbildung, die finanziell abgesichert wird.

- **Für zugewanderte Jugendliche müssen gezielte Deutschförderung und Maßnahmen zur Basisqualifikation sichergestellt werden.**

2. Qualifizierungsoffensive Fachkräfte

„Digitalisierung durchdringt alle Berufe, Qualifikationen veralten heutzutage viel schneller, auch neue Klimajobs sind gerade erst im Entstehen. Eine **Qualifizierungsoffensive für Arbeitnehmer:innen ist nun dringender denn je**“, sagt **Ines Stilling**. Diese bedarf aber mehrerer Bausteine. Erstens muss eine Qualifizierung als gleichrangig zu einer Vermittlung durch das AMS angesehen werden. Zweitens braucht es zusätzlich eine bessere Existenzsicherung während der Ausbildung, und drittens ist eine vorausschauende finanzielle Absicherung des größten Weiterbildungsfinanciers, nämlich des AMS, unabdingbar für eine erfolgreiche Durchführung.

AK Forderungen

- **Beschäftigte wie auch Arbeitssuchende sollen von einer Qualifizierungsoffensive Gebrauch machen können.** Förderungen, die bereits jetzt Arbeitnehmer:innen weiter qualifizieren, müssen jedenfalls ausgebaut werden. Teilnehmer:innen brauchen neben einer guten finanziellen Absicherung einen Rechtsanspruch auf die Gewährung einer Förderung und Qualifizierungen, die zu zertifizierten, am Arbeitsmarkt verwertbaren, Ausbildungsabschlüssen führen.
- **Gleichrangigkeit von Qualifizierung und Vermittlung:** Aktuell gilt der Vorrang Vermittlung vor Qualifizierung. Qualifiziert wird also, wenn die Vermittlung nicht gelingt. Daraus folgt der sogenannten Drehtüreffekt: Gering qualifizierte Arbeitnehmer:innen werden wiederholt in schlecht entlohten und prekären Jobs beschäftigt, unterbrochen von regelmäßigen Perioden der Arbeitslosigkeit. Daher muss es zur Gleichrangigkeit von Qualifizierung und Vermittlung kommen.
- **Auch eine tatsächliche Existenzsicherung während einer Qualifizierung ist erforderlich,** denn mit den bestehenden Förderhöhen ist es kaum möglich den Lebensunterhalt zu sichern.

- **Weiterbildung für Beschäftigte soll über ein Qualifizierungsgeld ermöglicht werden.** Alle Personen über 25 Jahren, die einen beruflichen Neuorientierungs- oder grundlegenden Weiterbildungsbedarf haben, sollen mithilfe des Qualifizierungsgeldes existenziell abgesichert werden.

3. Entmutigte dem Arbeitsmarkt zuführen: Stille Reserve heben

Die nachrückenden Jahrgänge können die Lücke der ausscheidenden zahlenmäßig nicht schließen. Daher müssen zur Aufrechterhaltung des Wohlstands im Inland ansässige und entmutigte Personengruppen dem Arbeitsmarkt zugeführt werden. Etwa 80.000 Personen sind derzeit aus verschiedenen Gründen nicht erwerbstätig und können unter ausgewählten Bedingungen Arbeit aufnehmen. Dafür braucht es Investitionen in Kinderbetreuung und Pflege, in öffentlichen Verkehr und Ausbildungsunterstützung vorrangig für Frauen. Dauerhaft niedergelassene Migrant:innen mit geringen Bildungsabschlüssen müssen ermutigt werden, Ausbildungen zu wagen und sich am Arbeitsmarkt zu bewähren.

AK Forderungen

- **Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz ab dem 1. Lebensjahr des Kindes**
- **Ausbildungsunterstützung für Frauen**
- **Kostenfreie Deutschkurse für niedergelassene Migrant:innen**
- **Ausbau des öffentlichen Verkehrs**
- **Ausbau der Pflegeinfrastruktur, Entlastung pflegender Angehöriger**

4. Alternsgerechte Arbeitswelt

660.000 Arbeitnehmer:innen sind derzeit über 55 Jahre alt. Damit sie gesund und qualifiziert bis zum Pensionsantritt weitermachen können, muss jetzt in eine alternsgerechte Arbeitswelt investiert werden. Eine bedeutsame Zahl an Betrieben beschäftigt überhaupt keine Älteren.

Ein Bonus-Malus-System soll Arbeitgeber motivieren, mehr ältere Arbeitnehmer:innen zu beschäftigen und zu behalten. Betriebe, die Ältere beschäftigen, erhalten für Gesundheit und Qualifizierung einen Bonus, während Betriebe, in denen die Quote der Älteren signifikant unterschritten wird, einen Malus zu entrichten haben.

AK Forderungen

- Investition in Gesundheitsvorsorge
- altersadäquate Arbeitszeitmodelle
- generationenübergreifender Wissens- und Erfahrungstransfer
- Bekämpfung von Alters-Diskriminierung
- Bonus-Malus-System

Die Schäden des Nicht-Handelns wären enorm!

Ohne Qualifizierungsoffensive von einer soliden Grundbildung für Auszubildende über Nachqualifizierung zum Thema Digitalisierung für alle Beschäftigten und klimagerechte Skills für die Berufe und Branchen der Energiewende, Mobilitätswende etc. ist der Bedarf an aktuell qualifizierten Fachkräften nicht abdeckbar.

Ohne Investitionen in professionelle Entlastung arbeitsbereiter Menschen durch Kinderbetreuungs- und Pflegeeinrichtungsangebote kann die Arbeitsmarktbeteiligung der „Stillen Reserve“ nicht gesteigert werden. Soll der Fachkräftebedarf vorrangig aus dem Inland gedeckt werden, muss man die sogenannte „Stille Reserve“ vielfach Frauen in ländlichen Regionen ansprechen. Deren Arbeitsmarktbeteiligung bzw. Erhöhung der Stundenanzahl kann gesteigert werden durch Investitionen in professionelle Entlastung durch Kinderbetreuung, Pflege, in Mobilitätsunterstützung und nicht zuletzt Aufschulung.

Wenn es keine Anstrengungen gibt, um den Verbleib älterer Arbeitnehmer:innen im Beruf bis zum Pensionsantritt gesund zu ermöglichen, wird sich der Fachkräftebedarf, der durch den Abgang der geburtenstarken Jahrgänge ohnehin erwartbar ist, nur weiter vergrößern. Für den österreichischen Arbeitsmarkt und ganze Branchen würde ein Nichtstun zu einer Katastrophe führen. Deswegen fordert Ines Stilling: **„Jetzt ist die Zeit für mutige Entscheidungen und zukunftsweisende Investitionen. Unser Maßnahmenpaket soll schnellstmöglich umgesetzt werden, damit sich der österreichische Arbeitsmarkt nachhaltig positiv entwickeln kann.“**